



Eingangspsaln

Wohl denen, die ohne Tadel leben,
die im Gesetz des HERRN wandeln!

Wohl denen, die sich an seine
Zeugnisse halten, die ihn von ganzem
Herzen suchen,
die auf seinen Wegen wandeln
und kein Unrecht tun.

Du hast geboten, fleißig zu halten
deine Befehle.

O dass mein Leben deine Gebote
mit ganzem Ernst hielte.

Wenn ich schaue allein auf deine

Gebote,

so werde ich nicht zuschanden.

Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen,
dass du mich lehrst die Ordnungen deiner
Gerechtigkeit.

Deine Gebote will ich halten;
verlass mich nimmermehr!

Tu wohl deinem Knecht, dass ich lebe
und dein Wort halte.

Öffne mir die Augen, dass ich sehe
die Wunder an deinem Gesetz.

(Psalm 119, 1–8, 17–18

Rev. Lutherübersetzung 2017)

Erfüllt vom Geist der Versöhnung (Matthäus 5,17-26)

Ev. Kirche Eutingen, 28.2.2021

Fokus:
Verfolgte Christen und Muslime
in Indien

im Rahmen der Predigtreihe
„Auf evangelischem Fundament in
die neue Normalität - Predigten aus
dem Matthäusevangelium“



Predigttext Matthäus 5,17-26

»Denkt ja nicht, ich bin gekommen, um das Gesetz und die Propheten außer Kraft zu setzen. Ich bin nicht gekommen, um sie außer Kraft zu setzen, sondern um sie zu erfüllen.

Amen, das sage ich euch: Solange Himmel und Erde bestehen, wird im Gesetz kein einziger Buchstabe und kein Satzzeichen gestrichen werden. Alles muss geschehen, was Gott geboten und verheißen hat. Keines der Gebote wird außer Kraft gesetzt, selbst wenn es das unwichtigste ist. Wer das tut und es andere Menschen so lehrt, der wird der Unwichtigste im Himmelreich sein. Wer die Gebote aber befolgt und das andere so lehrt, der wird der Wichtigste im Himmelreich sein.

Denn ich sage euch: Eure Gerechtigkeit muss größer sein als die der Schriftgelehrten und Pharisäer. Sonst werdet ihr niemals in das Himmelreich kommen.«

»Ihr wisst, dass unseren Vorfahren gesagt worden ist: ›Du sollst nicht töten!‹ Außerdem heißt es: ›Wer einen Mord begeht, der gehört vor Gericht‹. Ich sage euch aber: Schon wer auf seinen Bruder

oder seine Schwester wütend ist, gehört vor Gericht. Wer zu seinem Bruder oder seiner Schwester ›Dummkopf‹ sagt, gehört vor den jüdischen Rat. Wer ›Idiot‹ sagt, der gehört ins Feuer der Hölle.

Stell dir vor: Du bringst deine Opfergabe zum Altar und dort fällt dir ein: ›Mein Bruder, meine Schwester hat etwas gegen mich.‹ Dann lass deine Opfergabe vor dem Altar liegen. Geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder oder deiner Schwester. Dann komm zurück und bring deine Opfergabe dar.

Wenn du jemandem etwas schuldest, einige dich rechtzeitig mit ihm. Tu das, solange ihr auf dem Weg zum Gericht seid. Sonst bringt er dich vor den Richter, und der übergibt dich dem Gerichtsdienner: Dann wirst du ins Gefängnis geworfen. Amen, das sage ich dir: Du wirst dort nicht wieder herauskommen, bis du die letzte Kupfermünze zurückbezahlt hast.«

(Basisbibel)

Predigteinstieg

„Die Christen stehen auf der ganzen Welt für Freizügigkeit und Unmoral.“ - So hat es mir vor einigen Jahren ein deutsch-

stämmiger Moslem gesagt. Er sagte mir: „Schauen Sie doch nur in Indonesien, wo Sie so lange gearbeitet haben - die ganzen chinesischen Christinnen mit ihren kurzen Miniröckchen oder kurzen Hosen ... Oder auch auf den Philippinen, was die Frauen dort machen! Und natürlich, auch wenn wir uns hier in Deutschland umschauen, wie viel sexuelle Freizügigkeit und Unmoral sehen wir da?“

Manche Hindus sagen uns: „Ihr seht doch, wir Hindus, wir haben Ehrfurcht vor dem Leben, wir achten jedes Tier und jede Pflanze. Aber ihr Christen wollt euch die Umwelt untertan machen und zerstört sie damit.“ So sagen es uns die Hindus und auch manche Öko-Freaks hier in unserem direkten Umfeld.

„Die Christen sind für so viele Kriege verantwortlich, nicht nur für die Kreuzzüge, auch noch im Ersten Weltkrieg hatten die deutschen Soldaten auf ihrem Koppelschloss stehen: Gott mit uns!“

Ja, so wird uns von den einen vorgeworfen, die Christen seien irgendwie unmoralisch und gingen an den entscheidenden Werten der Menschheit vorbei.

Aber natürlich gibt es auch die ganz anderen Vorwürfe. Da sagen uns Leute: „Bei den Christen, da heißt es doch immer: ‚Du darfst nicht‘ und ‚du musst‘ und was es da alles für Vorschriften gibt. Und wenn man dann anschaut, was die Christen so an ethische Maßstäbe haben: keinen Sex vor der Ehe, Homosexualität wird als unbiblisch betrachtet, Abtreibung sei Mord. Das ist doch völlig überholt! So kann man doch heutzutage nicht mehr in der modernen Welt leben. Und wenn man dann noch sieht, was alles für Missbrauchsfälle in der Katholischen Kirche passiert sind, dann merkt man doch, wohin solch eine verkrampfte, engstirnige Moral am Ende führt.“

Das alles sind die Vorwürfe, die von außen auf uns einströmen. Aber noch viel schwieriger sind die Auseinandersetzungen, die wir intern unter uns Christen erleben über Gott und seine Gebote: Da gibt es zum Beispiel die einen, die sagen: „Eine Frau darf auf gar keinen Fall eine Hose anziehen. Das ist doch in 5. Mose 21, Vers 5 ganz eindeutig verboten! Wie können wir so eindeutig gegen Gottes Gebot handeln?“ So lese ich es z.B. auf

der Webseite *staybiblical.com* – „bleib biblisch“.¹

Andere Christen wieder sagen: „Nein, eine Frau muss sogar eine Hose anziehen, gerade in die Kirche darf sie keinen Rock anziehen, denn sonst sieht man ja ihre schönen Beine. Und dann sind die Männer abgelenkt von den hübschen Frauen mit ihren schönen Beinen in der Bankreihe gegenüber.“ So streiten sich die Christen darüber, wie Gottes Gebote, Gottes Gesetze auszulegen sind.

Und selbst im Ältestenkreis erlebe ich es bei manchen Fragen. Da sagen einige der Kirchenältesten: „Gerade als Christen müssen wir vorbildlich sein und uns sorgfältig an die Gesetze halten - an die staatlichen Gesetze, an die Gesetze unserer Landeskirche und was es sonst noch an Geboten gibt.“ Andere im Ältestenkreis sind etwas großzügiger und sagen: „Man kann doch auch mal Fünfe gerade sein lassen.“

Ja, und sogar im Blick auf mein persönliches Leben frage ich mich manchmal: „Früher war ich irgendwie in meinem

¹ <https://www.staybiblical.com/de/was-sagt-die-bibel-zur-keidung-der-frau/>

Christsein viel ernsthafter, viel gewissenhafter, viel „fadengrader“ - wenn ich daran denke, wie ich als Teenager so direkt nach meiner Bekehrung gelebt habe.“ In anderen Fragen denke ich dann aber auch wieder: „Bin ich vielleicht zu stur und zu gesetzlich?“

Ja, so stehen wir immer wieder vor der Frage: Wie gehen wir mit Gottes Geboten um? Wie leben wir nach der Bibel? Das ist nicht nur eine Frage, die von außen an uns herangetragen wird, sondern auch eine Frage, die uns selbst im Innersten bewegt. Und gerade zu dieser Frage möchte uns Jesus, möchte uns Matthäus einige entscheidende Hilfen geben, einige entscheidende Schneisen schlagen und unser Leben verändern.

Das Gesetz Gottes in der Gemeinde von Matthäus

Matthäus ging es ganz ähnlich wie uns. Die Gemeinde, für die er sein Evangelium schreibt, die war in einer ganz ähnlichen Situation. Schauen wir uns diese Gemeinde einmal kurz an. Wir wissen zwar genau nicht, wo sie war, in welcher Stadt, in welchem Gebiet. Aber die Aus-

leger sind sich ziemlich einig: Ein großer Teil der Gemeindeglieder waren Israeliten, waren Juden, die Christus als ihren Messias erkannt hatten, die gesagt haben: „Dieser Jesus von Nazareth, der ist der verheißene Erlöser, der verheißene Messias.“

Aber zu dieser Gemeinde gehörten auch andere, die kamen aus anderen Völkern, die waren Römer oder Griechen, die kamen vielleicht irgendwoher aus Kleinasien oder aus Syrien.

Die Gemeinde lebte wahrscheinlich in einer Umgebung, wo es ansonsten viele Israeliten, viele Juden gab, die Christus ablehnten, die sagten: „Nein, dieser Jesus kann nicht der verheißene Erlöser gewesen sein.“ Und sie meinten, gute Gründe dafür zu haben. Sie sagten: „Wir haben es doch noch mitbekommen, dieser Jesus immer wieder den Sabbat, den Ruhetag gebrochen hat, er hat am Ruhetag am Sabbat geheilt und hat seine Jünger Ähren ausraufen lassen. Dabei wissen wir doch ganz klar: der Messias, der Erlöser, der wird den Sabbat Tag ganz neu aufrichten und nicht den Sabbat brechen.“ Und andere aus dem Volk Israel sagten:

„Dieser Jesus hat mit Zöllnern und Sündern gegessen, mit unreinen Menschen. Das kann doch kein heiliger Erlöser sein.“ Und wieder andere: „Jesus hat sich nicht an die Fastenregeln gehalten. Und die Christen, die in unserer Mitte leben, die essen Unreines, die essen Schweinefleisch und wer weiß, was für Schweineereien sonst noch.“

Das waren die Angriffe, die von außen auf die Gemeinde des Matthäus eingestürzt sind. Aber auch intern gab es die Fragen: „Müssen wir uns als Christen beschneiden lassen? Eigentlich ist doch die Beschneidung der Vorhaut seit Abraham das Zeichen des Bundes zwischen Gott und den Menschen. Müssen wir als Christen das jetzt auch noch tun? Müssen wir uns an die Speisevorschriften halten? Dürfen wir jetzt auch kein Schweinefleisch essen wie die Juden? Dürfen wir kein Blut essen wie die Juden? Was ist mit diesen ganzen Vorschriften? Was ist mit den ganzen Feiertagen im Alten Testament? Müssen wir zum Beispiel weiterhin das Laubhüttenfest feiern?“ Das waren die Fragen, die damals die Gemeinde des Matthäus beschäftigt haben.

Und nun nimmt Matthäus aus der Bergpredigt die Teile, die gerade für diese Situation besonders wichtig waren. Er hat sich das nicht aus den Fingern gesogen. Aber er hat bestimmt nicht Jesu ganze Bergpredigt vom ersten bis zum letzten Satz mitgeschrieben, sondern er hat einzelne Teile herausgenommen, so wie Lukas die Teile daraus zitiert hat, die für seine Gemeinde besonders wichtig waren (vgl. Lukas 6,17-49).

Das Gesetz mit Leben erfüllen

Und gerade für diese Fragen damals und für unsere Fragen heute zitiert Matthäus einen ganz wichtigen Satz von Jesus. Nachdem Jesus die Seligpreisungen sowie die Worte über Salz und Licht gesprochen hat, da beginnt Jesus nun einen ganz wichtigen Teil der Bergpredigt mit den Worten (Matth. 5,17):

- Denkt ja nicht, ich bin gekommen, um das Gesetz und die Propheten außer Kraft zu setzen ...
- auch wenn die Juden ihm das immer wieder vorwerfen, auch wenn bis heute manche Menschen behaupten, dass die

Christen für diese und jene ethische Fragen blind seien. Jesus sagt uns:

Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz und die Propheten außer Kraft zu setzen. Ich bin gekommen, um sie zu ERFÜLLEN.

ERFÜLLEN - dass ist der Zentralbegriff, der uns bis heute entscheidend weiterhilft. Ja, wir sollen die Gesetze, die Gebote Gottes und die staatlichen Gesetze nicht nur irgendwie dem Buchstaben nach befolgen, nein, wir sollen sie mit Leben erfüllen, damit aus diesen Gesetzen, aus diesen Geboten Leben, Inspiration, Freiräume entstehen, wie es hier in diesem Bild und auf der ersten Seite so wunderbar dargestellt ist: Wie aus diesem Buch die schönsten, inspirierenden Schmetterlinge heraus fliegen - Adler, die sich mit ihren Schwingen in die Lüfte er-



heben und ihre Freiheit genießen – Blumen, die uns erfreuen und die uns Zeichen des Lebens bringen. Dann können wir auch das erleben, was wir vorher im Psalm gebetet haben (Psalm 119,18):

Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.

... Wunder, die aus diesem Buch, aus dieser Bibel, aus den Geboten Gottes herausfliegen.

Einige Verse weiter sagt Jesus:

Wenn ihr den Willen Gottes nicht besser **ERFÜLLT**

(Matthäus 5,20a – Basisbibel 2010)

Wenn ihr dieses Gebot Gottes nicht mit Leben erfüllen könnt, dann seid ihr noch im toten Buchstaben gefangen.

Ja, und was das heißt, das Gesetz Gottes mit Leben zu erfüllen, den Willen Gottes mit Leben zu erfüllen, darum geht es jetzt in den folgenden Abschnitten der Bergpredigt. Dafür reicht ein Sonntag gar nicht aus, damit werden wir uns heute und die nächsten zwei Sonntage beschäftigen.

Heute werden wir noch kurz ansprechen, was es bedeutet, wenn wir erfüllt sind vom Geist der Versöhnung (Matth. 5,21-

26). Am kommenden Sonntag werden wir dann sprechen über erfülltes Eheglück (5,27-32) und über erfüllte Versprechen (5,33-37). Und dann zum Abschluss am 14. März, wie wir ganz erfüllt sind von Nächstenliebe (5,38-45).

Diese ERFÜLLUNG ist der rote Faden für den heutigen Sonntag und auch für die beiden kommenden.

Erfüllt vom Geist der Versöhnung

Wie werden wir so erfüllt? Jesus beginnt zunächst mit einem ganz einfachen Gebot, einem Gebot, das nicht nur in den Zehn Geboten steht, sondern das unter allen Völkern gilt. Er sagt:

Ihr wisst, dass unseren Vorfahren gesagt worden ist:

›Du sollst nicht töten!‹

Außerdem heißt es:

›Wer einen Mord begeht, der gehört vor Gericht‹.

(Matthäus 5,21, zitiert 2. Mose 20,13; 5. Mose 5,17)

Also ich gehe 'mal davon aus, dass Sie, die Sie heute vor den verschiedenen Endgeräten sitzen oder diese Lesepredigt, lesen, noch keinen Mord begangen haben.

Wenn wir dieses Gesetz einfach nur dem Buchstaben nach befolgen würden, dann könnten wir uns jetzt alle zurücklehnen und sagen: „Okay, einen Mord hab ich noch nie begangen. Also können wir jetzt mit der Predigt Schluss machen.“ Wir sagen Ja und Amen, und Sie machen einen schönen Spaziergang und können das abhaken. „Einen Mord hab ich ja noch keinen begangen.“

Aber Jesus will nun dieses Gebot mit Leben erfüllen und nicht nur einfach nach dem Buchstaben befolgen. Da gibt er uns ganz konkrete Anweisungen, was es heißt, dieses Gebot mit Leben zu erfüllen, indem er erläutert:

Wer ›Idiot‹ sagt, der gehört ins Feuer der Hölle. ...

Wer von uns hat das nicht schon getan? Sei es nun, dass er das Schimpfwort „Idiot“ oder welches Schimpfwort auch immer gebraucht hat. Und Jesus ermahnt uns weiter:

..... Geh zuerst hin und **versöhne** dich mit deinem Bruder oder deiner Schwester

Wenn du jemandem etwas schuldest, einige dich rechtzeitig mit ihm

(Matthäus 5,22b.24a.25a)

Mit wie vielen Menschen leben wir im Streit und sind unversöhnt! Ich denke, da haben wir alle unsere Baustellen. Da habe auch ich meine Baustellen, und da müssen wir erst einmal vor Gott kommen, ihm unsere Schuld bekennen und sagen: „Ja, ich bekenne dir, ich habe so oft versagt, so viele beschimpft, entweder mit offenen Worten oder es zumindest in meinem Herzen gedacht. Mit so vielen Menschen lebe ich im Streit, lebe ich in Unfrieden. Hilf mir, einen Schritt weiterzukommen zur Versöhnung.“ Vielleicht können wir auch einen anderen zur Hilfe nehmen und sagen: „Kannst du vielleicht vermitteln zwischen uns? Kannst du nicht vielleicht helfen, dass wir wieder zusammenfinden?“

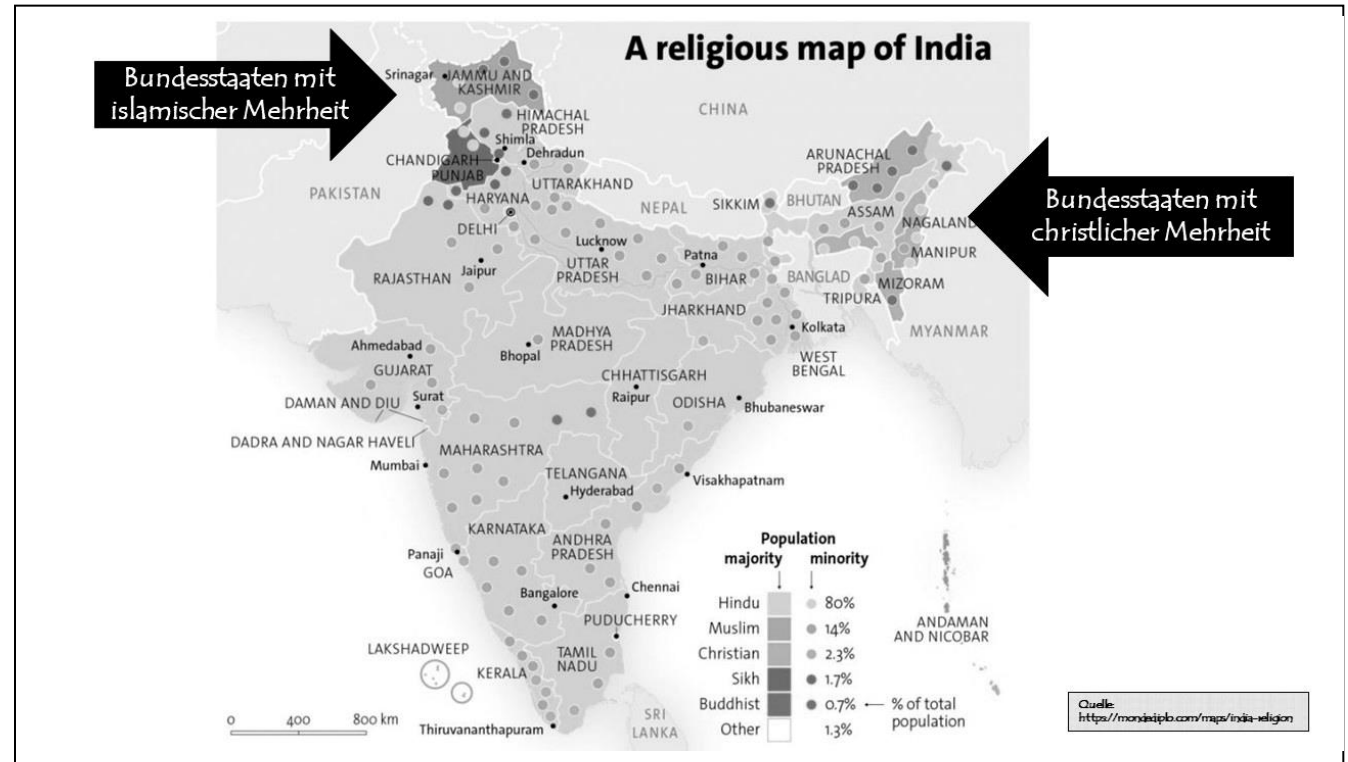
Liebe Gemeinde, wir sind jetzt in der Fastenzeit. Immer wieder gibt es da die evangelische Fasten-Aktion „Sieben Wochen ohne“ - 7 Wochen ohne Alkohol, 7 Wochen ohne Süßigkeiten, 7 Wochen ohne Fernsehen, 7 Wochen ohne Handy und was sich die Leute da alles ausdenken. Wie wäre es, wenn wir jetzt mal sagen, wir machen „7 Wochen MIT“, „7 Wo-

chen MIT Versöhnung“, 7 Wochen, wo wir uns bewusst zur Hausaufgabe setzen: „Ich möchte mit einem Menschen in meiner Umgebung Schritte zur Versöhnung machen. Ich hoffe das und bete darum, dass es bis Ostern mit diesem Menschen wenigstens einen Schritt hin auf Versöhnung gegeben hat, wir in irgendeiner Weise miteinander gesprochen haben.“ Natürlich ist das unter Corona-Bedingungen noch dreimal schwerer. Und doch: Jesus möchte von uns, dass wir im Geist der Versöhnung leben, dass er erfüllt sind von seinem Geist der Versöhnung - nicht durch tolle Mechanismen der Konfliktbewältigung, so gut die sind und so wichtig wir die brauchen – auch nicht, indem wir uns kräftig am Riemen reißen – sondern er möchte uns heute mit seinem Geist der Versöhnung erfüllen. Und weil wir das erwarten, deshalb werden wir uns darum beten, dass wir uns bis Ostern mindestens mit einem Menschen versöhnt haben, mit dem wir bisher im Unfrieden leben.

Versöhnung in Indien

Solche Versöhnung ist wichtig für uns hier in unserem Umfeld. Aber ich denke, dass isth noch ein gutes Stück schwerer für die Christen in Indien, die immer mehr angegriffen werden von Fanatikern, die einen rein hinduistischen Staat in Indien haben wollen, die Kirchen zerstören, die Christen angreifen. Diesen Menschen nur in der Kraft des Kreuzes, in der Kraft der Versöhnung entgegenzutreten, das ist nicht einfach für unsere Geschwister in Indien, auch gerade in der Kirche von Südindien, mit der wir durch unsere Kirchenkreis-Partnerschaft besonders verbunden sind. Lassen Sie mich dazu ein paar Informationen in diese Predigt einfügen, damit wir nachher umso konkreter für unsere Geschwister in Indien beten können.

Wie kommt es, dass wir in den Nachrichten immer wieder von solchen religiösen Ausschreitungen in Indien hören? Eigentlich ist Indien ein multireligiöser Staat, ein Staat mit vielen Religionen. Natürlich haben die Hindus die große Mehrheit. Aber wie sie auf dieser Religionen Landkarte sehen, gibt es ganz oben



im äußersten Nordosten sogar Staaten mit christlicher Bevölkerungsmehrheit und ganz oben im Norden Richtung Pakistan gibt es auch Staaten mit islamischer Mehrheit. In ganz Indien verteilt leben viele Christen und Muslime, so dass Indien mit seiner riesigen Bevölkerung der Staat mit den drittmeisten Muslimen der Welt ist, nach Indonesien und Pakistan. Und obwohl die Christen insgesamt nur eine kleine Minderheit von nur etwa 2,3 Prozent der Bevölkerung sind, spielen sie

doch eine wichtige Rolle für das Gesundheitswesen und für die Bildung - gerade durch die Missionsschulen und Missionskrankenhäuser, die nun von einheimischen Christen und einheimischen Kirchen weitergeführt werden. Deshalb hat sich damals Mahatma Gandhi und seine Kongresspartei nicht für einen hinduistischen Staat entschieden, sondern für einen säkularen Staat mit Religionsfreiheit, wie es in der Verfassung von 1949/50 verankert ist.

Aber nun ändert sich die Situation. Viele Hindus möchten nun in Indien nur für Hindus, ein „Hindustan“. So wie Pakistan eine islamische Republik ist, so soll Indien nun eine hinduistische Republik, ein Hindustan, werden. Die Hindus haben auch durchaus Anlass zur Sorge. Bei der Volkszählung 1951 waren noch 85 Prozent der Bevölkerung Indiens Hindus, inzwischen sind es nur noch 80 Prozent, und der Anteil der Muslime ist von 9 auf 14 Prozent gestiegen.² Die Zahl der Christen ist auch gewachsen, aber nicht in diesem Umfang. Da bekommen die Hindus Angst: „Werden wir bald völlig islamisiert oder christianisiert? Werden vielleicht in 100 Jahren nur noch 30-40 Prozent der Inder Hindus sein?“ – ganz ähnliche Überfremdungsängste wie wir sie ja auch bei manchen Bevölkerungsgruppen hier in Deutschland erleben. Deshalb schlagen hinduistische Extremisten nun zurück.

² Theodor Rathgeber, „Einschüchterung – Widerspruch – Solidarität: Christliche Gemeinschaften in Bedrängnis“, in: *Fürbitte für bedrängte und verfolgte Christen – Sonntag Reminiszenz*, 28. Februar 2021 - *Im Fokus: Indien*, hg. Evangelische Kirche in Deutschland, Nov. 2020, Seite 6-7.

Erst recht, nachdem 2014 die konservativ-hinduistische Partei BJP³ die Kongresspartei von Mahatma Gandhi (1869-1948) in der Regierungsverantwortung abgelöst hat, gibt es immer mehr Diskriminierung gegenüber Muslimen und Christen, aber auch gegenüber den Kastenlosen, die sich selbst als Dalit und Adivasi bezeichnen. Es kommt zu Anti-Bekehrungsgesetzen und zu Übergriffen durch fanatische Gruppen in Indien. So ist z.B. gerade erst am 20. Januar wieder eine Kirche in Mahabubabad zerstört worden, eine eher evangelikal oder charismatisch ausgerichtete Kirche.⁴

Wir in Pforzheim sind nun besonders verbunden mit den Christen in Südindien von der Church of South India, einer der größten protestantischen Kirchen Indiens. Dort haben wir eine Partnerschaft mit einer Diözese, mit einem Kirchenbezirk, nämlich der Diözese in Coimbatore. Diese betreibt u.a. ein Kinderheim in Padanthorai und auch ein Heim für Behinderte,

³ Der volle Name ist „Bharatiya Janata Party“ (BJP), was in der Regel als „Indische Volkspartei“ übersetzt wird

⁴ <https://www.persecution.org/2021/01/21/independent-church-southern-india-destroyed-mob-radicals/>

was in verschiedener Form aus Pforzheim unterstützt wird. Der Bischof der Diözese, Timothy Ravinder, und seine Frau Annie war schon verschiedentlich in Pforzheim zu Besuch, indische Erzieherinnen haben ein Praktikum in Pforzheimer evangelischen Kindergärten gemacht, und es haben Gegenbesuche in Indien stattgefunden.

Deshalb sehen wir uns mit diesen Christen besonders verbunden sehen und wollen dafür beten, dass sie in dieser Situation trotzdem den Geist der Versöhnung in diese Konflikte zwischen Hindus, Muslimen und Christen hineintragen.

Schluss

Ja, Jesus ist gekommen, um das Gesetz und die Propheten zu erfüllen, um sie mit Leben zu erfüllen, um dadurch Leben und Versöhnung in diese Welt zu tragen. Deshalb will er uns mit dem Geist der Versöhnung erfüllen - hier durch uns in unserem Umfeld, aber eben auch durch die Christen in Indien und besonders die Christen in Südindien, mit denen wir aus Pforzheim besonders verbunden sind.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, der segne und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben. Amen.

Pfr.Dr. Christian Goßweiler

Lied „Wie ein Fest nach langer Trauer“ (EG 666)

1. Wie ein Fest nach langer Trauer, wie ein Feuer in der Nacht,
ein offenes Tor in einer Mauer, für die Sonne aufgemacht.
Wie ein Brief nach langem Schweigen, wie ein unverhoffter Gruß,
wie ein Blatt an toten Zweigen, ein „Ich-mag-dich-trotzdem-Kuss“.
Refrain: So ist Versöhnung. So muss der wahre Friede sein.
So ist Versöhnung. So ist Vergeben und Verzeih'n.
2. Wie ein Regen in der Wüste, frischer Tau auf dürrer Land,
Heimatklänge für Vermisste, alte Feinde Hand in Hand.
Wie ein Schlüssel im Gefängnis, wie in Seenot? Land in Sicht?,
wie ein Weg aus der Bedrängnis, wie

ein Strahlendes Gesicht.

Refrain: So ist Versöhnung.

3. Wie ein Wort von toten Lippen, wie ein Blick, der Hoffnung weckt,
wie ein Licht auf steilen Klippen, wie ein Erdteil, neu entdeckt.
Wie der Frühling, wie der Morgen,
wie ein Lied, wie ein Gedicht,
wie das Leben, wie die Liebe, wie Gott selbst das wahre Licht.
Refrain: So wird Versöhnung. So wird der wahre Friede sein.
So wird Versöhnung. So wird Vergeben und Verzeih'n.

Fürbittgebet

Liebender himmlischer Vater,
Danke, dass du uns mit deinen Geboten einen guten Weg weist. Hilf uns, deine Gebote nicht nur nach dem Buchstaben zu erfüllen, sondern sie mit Leben zu füllen. Hilf uns, Zeichen der Versöhnung und des neuen Lebens in diese Welt zu bringen.
Hilf, dass in unseren Kindergärten, Jungscharen und allen Gemeindegruppen Menschen deine Liebe erleben und ler-

nen, deine Liebe und Versöhnung weiterzutragen.

Wir bitten dich für alle Impfkationen in diesen Wochen. Du siehst, dass diese Impfstoffe nicht so lange und gründlich getestet werden konnten. Wie es sonst üblich wäre. Bewahre uns vor unerwarteten Nebenwirkungen. Hilf, dass die Produktionsengpässe überwunden werden und möglichst bald genug Impfstoffe für alle zur Verfügung stehen. Hilf allen Verantwortlichen zu einer gerechten Verteilung der Impfstoffe.

Himmlischer Vater,
wir bitten dich an diesem Sonntag für die verfolgten Christen weltweit, besonders in Indien. Besorgt sehen wir, wie dort Christen, Muslime und andere Minderheiten diskriminiert und drangsaliert werden. Du lenkst die Herzen der Menschen, deshalb lenke du die Herzen der Verantwortlichen in Regierung, Polizei und allen gesellschaftlichen Gruppen, um gemeinsam dieser Diskriminierung und Gewalt ein Ende zu setzen. Hilf zu einem offenen und ehrlichen Dialog zwischen allen Gruppen und Religionsgemeinschaften. Steh du vor allem den Gemein-

den bei, deren Kirche zerstört wurde, deren Gemeindeglieder wegen ihres Glaubens gequält oder sogar ermordet werden. Gib ihnen Kraft und Mut, dir treu zu bleiben und sich mutig zu dir zu bekennen. Hilf ihnen, weiterhin Zeichen der Versöhnung und des neuen Lebens in diese Welt zu bringen.

Besonders bitten wir dich für unsere Geschwister in Südindien in der Diözese Coimbatore, mit der wir hier in der Evangelischen Kirche in Pforzheim besonders verbunden sind. Segne Bischof Timothy Ravinder und seine Frau Annie, gib allen Verantwortlichen und allen Gemeindegliedern viel Weisheit, dein Evangelium in Wort und Tat zu bezeugen, deine grenzenlose Liebe für alle Menschen, auch durch das Kinderheim in Padanthorai, das nach dem Corona-Lockdown jetzt wieder geöffnet werden konnte. Gib auch Weisheit, wenn diese große Diözese nun eventuell in kleinere Einheiten geteilt wird.

Wir beten weiter, wie du, Herr Jesus, es uns gelehrt hast:

Vater unser im Himmel,

Amen

Hinweise

1. Die Bezirkskollekte ist heute für das Projekt „School@church - Schule trifft Kirche“ bestimmt (s. Abkündigungszettel), das Opfer für das Ton-technikprojekt unserer Pfarrgemeinde. Geben Sie deshalb bitte den Verwendungszweck an, wenn Sie die Kollekte oder das Opfer entweder überweisen oder in bar in den Briefkasten im Pfarramt einwerfen. Herzlichen Dank.
2. Um nicht Woche für Woche auf den Rückgang der örtlichen 7-Tages-Inzidenzzahlen zu hoffen oder einen Anstieg zu befürchten und dann immer wieder neu zu entscheiden, hat der Ältestenkreis der Pfarrgemeinde Eutingen beschlossen, bis 07.03. auf Präsenzgottesdienste zu verzichten.